

## Abt Caspar I. – vor 500 Jahren in Schönau geboren

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde das Schwarzwälder Benediktinerkloster St. Blasien mehrfach von aufständischen Bauern angegriffen. Die um ihr Recht und um Freiheit kämpfenden Männer haben die Gebäude der Mönche in Brand gesetzt, das wertvolle Mobiliar und ein Teil der Sammlungen, wie die Bibliothek, zerstört. Auch wütete zu jener Zeit im Schwarzwald die Pest, viele Menschen dieser Region sind an dieser ansteckenden Krankheit gestorben. Unter den Opfern waren einige Klosterangehörige. In dieser schweren Zeit hat das Konvent den bisherigen Großkeller Pater Caspar Müller zum Klostervorsteher gewählt und dem noch jungen Angehörigen der Gemeinschaft eine große Verantwortung auferlegt.

Vor 500 Jahren, am 4. Februar 1504, wurde der Abt in der Wiesentalgemeinde Schönau geboren. Sein Vater hieß nicht nur Müller, er war auch Müller von Beruf. Zu der Zeit war die St. Blasianische Lehm- und Wiesenmühle, die Wiesenmühle, in Schönau im Besitz der Familie Müller. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird ein Amann Hans Müller, Betreiber der Wiesenmühle, erwähnt, ob es sich um den Vater oder den Bruder von dem Abt handelt ist nicht feststellbar. Nach der Chronik von Schönau hat die Wiesenmühle als Erblehm- und Wiesenmühle schon 1332 zum Kloster St. Blasien gehört, hier heißt es, dass Abt Ulrich von St. Blasien einem Claus Kuchman die Wiesenmühle, „die wissen muilin“, gegen einen Jahreszins von 7 Mut Roggen Schönauer Maßes verliehen hat.

Im welchem Alter der junge Schönauer in die Klostersgemeinschaft von St. Blasien eingetreten ist, wurde nirgends aufgeführt, es ist nur festgehalten, dass er schon früh seine Profess

abgelegt hat. Durch die Pestkrankheit und das frühe Ableben vieler Mönche, wurde den jungen Patres nur wenig Zeit zum Studium gegeben. Das Kloster hat in Rom um eine Verkürzung des Studiums für die Mönche gebeten. Die Klosterleitung wollte, dass die jungen Mönche schon vor dem vorgeschriebenen kanonischen Alter zur Profess und zur Priesterweihe zugelassen werden. Dieser Bitte wurde stattgegeben. Den Patres blieb nicht viel Zeit für Studien, sie mussten schon früh verantwortungsvolle Aufgaben innerhalb der Gemeinschaft übernehmen. So kam es, dass Pater Müller im Alter von erst 24 Jahren das Amt des Priors der sanktblasianischen Propstei Weitenau anvertraut wurde. Fünf Jahre danach wurde er Verwalter des Bläsihofs in Basel, er hatte von dort aus die vielen klösterlichen Güter im Rheindreieck zu betreuen. Bereits im Jahre 1225 gab es eine sanktblasianische Verwaltung in Basel, 1256 hat das Kloster dort ein Grundstück gekauft und darauf den Bläsihof gebaut. Ein Walcho von Waldeck vermachte dem Kloster im Schwarzwald bereits im 11. Jahrhundert viele Anwesen im Rheindreieck, dazu gehörten der Ort Steinen sowie Güter in Hägelberg, Tüllingen, Leidikon, Riehen, Wenkenhof, Oberbasel, Brombach, Rheinweiler, Blansingen, Welmlingen und Efringen, dazu kamen noch die Orte Steinen, Holstein und noch Anwesen im Wiesental. Es war ein sehr großes Gebiet, das von dem jungen Pater betreut und verwaltet werden musste.

Im Jahre 1532 starb der Sanktblasier Abt Johannes III., der große Förderer von Pater Müller. Für ihn kam Abt Gallus. Nach dessen Tod im Jahre wählte das Konvent Abt Johannes IV., er starb aber schon wenige Monate nach seiner Amtsübernahme. Es war

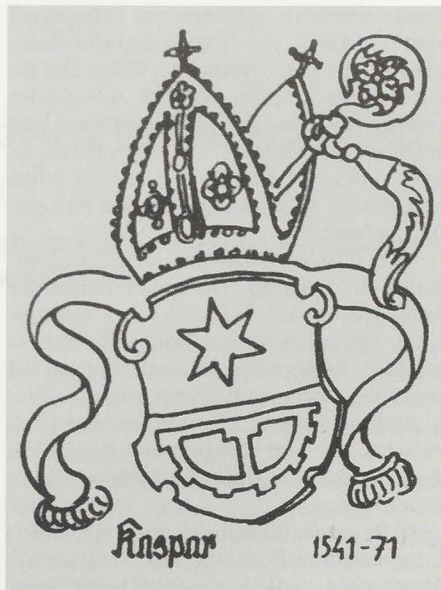
damals üblich, dass nur ältere und erfahrene Männer an die Spitze der Gemeinschaft gewählt wurde. Das Konvent machte mit Pater Müller aus Schönau eine Ausnahme. Er wurde im Alter von erst 36 Jahren zum Abt der Klostersgemeinschaft gewählt. Dieses verantwortungsvolle Amt führte Caspar I. dreißig Jahre, von 1541 bis 1571.

Schon bald nach seinem Amtsantritt suchte er das Gespräch mit den unzufriedenen Bauern des Hotzenwaldes, er konnte einige strittige Fragen klären und hat sich um eine friedliche Lösung der seit Jahrzehnten dauernden Streitigkeiten bemüht. Schließlich stammte der Abt aus dem Schwarzwald, er war ein „Talkind“, und kannte auch die Probleme der Menschen dort.

Von seinen Mitbrüdern forderte der neugewählte Abt, dass sie sich streng an die einmal auferlegten Regeln hielten. Die klösterliche Ordnung lag ihm besonders am Herzen und hat diese in 15 Paragraphen genau festgelegt. Auch bemühte er sich um die Reinerhaltung des katholischen Glaubens in den zum Kloster gehörenden Pfarreien und Propsteien.

Zeit seines Lebens kümmerte er sich um seine Heimatgemeinde Schönau und wünschte, dass man ihn über alle Vorgänge dort informiert. Eben dort gab es öfter Schwierigkeiten, die Bürger von Schönau waren mit den Abgaben an das Kloster nicht immer einverstanden, auch stellte der Abt eine religiöse Lauheit dort fest und es gab da auch einige Hitzköpfe, die das Leben den dort wirkenden Geistlichen schwer machte. Abt Caspar verlangte von den Priestern kluge Selbstbeherrschung. So wird berichtet, dass ein „allzu stürmischer Pfarrer“ in seiner Heimat dreimal von ihm mit einer Klosterhaft bestraft wurde. Einer seiner engsten und fähigsten Mitarbeiter, Pater Johannes Ströhlin, der den Abt auf Synoden und Reichstagen vertreten hatte, schickte er schließlich als Pfarrer nach Schönau. Dieser musste aber leider erfahren, so schreibt der Pater einmal, dass es einfacher ist mit Fürsten und Landesvertretern zu verhandeln, wie mit „eigensinnigen Schwarzwäldern“.

Während der Amtszeit von Abt Casper I. wurde in St. Blasien viel gebaut. Noch im Jahr



Wappen von Abt Caspar I.

seiner Wahl ließ er die von aufständischen Bauern ausgebrannte Benediktskapelle wieder aufbauen und im Jahr darauf erhält das Münster einen neuen Dachstuhl und Glocken. Auch in den weiteren Jahren kommt es zu umfassenden Baumaßnahmen. Im Jahre 1562 wurde ein Schaubild von der gesamten Klosteranlage gezeichnet. Das Bild vermittelt einen Eindruck von der Größe des Anwesens im 16. Jahrhundert. In der baugeschichtlichen Studie von Ludwig Schmieder heißt es „Die Kirchen, Kapellen und die Konventgebäude, also das eigentliche Kloster, gruppieren sich jeweils um geschlossene, durch Mauern umgrenzte Höfe. Von Osten her betrat man zunächst durch ein hohes Tor einen Vorhof, der vom Wächterhaus und dem Gasthause flankiert war“. Es gab damals drei Kirchen in St. Blasien: das alte Münster, die Nikolauskapelle und das Stephansmünster, da gab es dann noch den gemeinen Kirchhof und die Benediktskapelle. Nach dem Plan waren da mehrere Wohnhäuser, Gasthäuser, Werkstätten, Häuser für die Schüler und Studierenden, Lagerhäuser und das landwirtschaftliche Anwesen. Zu den Werkstätten, in denen Laien-

brüder arbeiteten, gehörten eine Schreinerei, eine Vergolderei, eine Glaserei und eine Buchbinderei. Am unteren Rand des Bildes sind die Wappen des Klosters mit dem springenden Hirsch, dann das mit dem Bärenkopf, das Wappen von Reginbert von Seldenbüren. Es folgen noch die Wappen der damals schon achtzehn zu St. Blasien gehörenden Pfarreien und Ämtern.

Abt Caspar I. ließ in seiner Heimatgemeinde Schönau das sanktblasianische Amtshaus wieder aufbauen. Das Gebäude wurde von aufständischen Markgräfler Bauern zerstört. In der Chronik von Schönau ist angeführt, dass vermutlich der prächtige Altar in der Pfarrkirche zu Schönau, der aus der Zeit zwischen 1500 und 1550 stammt, mit der Hilfe des Abtes Caspar I. Müller für Schönau gekauft wurde.

Stets große Beachtung, auch noch viele Jahrhunderte nach dessen Tode, fand das von Abt Caspar I. verfasste Geschichtswerk „Liber originum“. „Wir haben auch oft und mannig-mahl von jungen und alten gehört, dass sie sich solcher Beschreibung des Anfangs und der vergangenen Sachen, somit sie beschrieben seyen, höchlich verlangt und zum höchsten begehrt haben“ so schreibt der Abt in der Einleitung zu diesem Werk. Hierin ist ein Verzeichnis der Stifter und Wohltäter des Klosters und eines über die Äbte, die dort wirkten. Liber originum ist die umfassendste Klostergeschichte von der Gründung bis in die Zeit von Abt Caspar I. „Der angang und auffgang des würdigen Gotzhauses St.

Blasien“. Das Werk wird in der Sammlung des Klosters St. Paul in Kärnten aufbewahrt.

Der Historiker Konrad Sutter hat sich die Mühe gemacht, festzustellen, wo heute noch Wappensteine von Abt Caspar I. zu finden sind: am Klosterbau in St. Blasien, angebracht im Jahre 1549; Hügelheim: Wappenstein an einem Haus bei der Kirche, 1549; Ewattingen: Wappenstein am Amtshaus, 1551; Kirchdorf/Schweiz: an der Zehntscheuer, 1560; Krenkingen: Wappenstein an der Zehntscheuer, 1561, Basel: Wappenstein im Historischen Museum, 1563; Kaiserstuhl/Schweiz: Zwei Wappensteine am Amtshaus, 1563; Bettmaringen, Wappenstein am Amtshaus und Wappenschild am Hoftor, 1567; Steinen: Wappenstein am Blasihof, 1570; Villingen: Wappenstein am Blasihof, Wappenscheibe im Museum, 1566; Muri/Schweiz: Wappenfenster im Kloster, 1558. Die untere Hälfte des Wappen von Abt Caspar I. zeigt ein halbes schwarzes Mühlrad und im oberen Teil ein Stern. Das Mühlrad wählte der Abt wohl wegen seines Familiennamens und dem Beruf seines Vaters und Bruders.

Anschrift des Autors:  
Franz Hilger  
Krozinger Straße 27  
79292 Pfaffenweiler